



DDR-Regimekritiker Havemann, Biermann: „Wir können keine weiteren Dissidenten gebrauchen“

„Du sollst zerbrechen!“

DDR-Autor Jürgen Fuchs über seine Haft im Gefängnis des Staatssicherheitsdienstes (III)

30. 11. 76

Der Posten führt mich heute in ein anderes Zimmer, 775. Zwei Herren sitzen bereit, der eine hinter dem Schreibtisch, blond, blaß, schmales Gesicht, fast sympathische Augen, der andere im Sessel, lächelnd, die Beine übereinandergeschlagen, schwarze Lederjacke, dunkle Brille: Nummer III vom ersten Tag, der Kunstfreund.

III (nach längerem Schweigen): Herr Fuchs, Sie sehen uns so erstaunt an, vielleicht liegt es daran, daß Sie in ein neues Zimmer geführt wurden...

Wer sind Sie?

IV: Wir sind Mitarbeiter des Ministeriums für Staatssicherheit, keine Staatsanwaltschaft, wir wollen Ihr Verfahren zu Ende führen...

III: Ja, wir sind der Meinung, daß Sie in Kürze wieder dem kulturellen

Leben der DDR zurückgegeben werden müßten, wir hoffen, das kann schnell geschehen.

IV: Es wird auch an Ihnen liegen, Herr Fuchs. Sie geben uns einige Informationen, und wir sagen Ihnen, vor welchen Leuten Sie sich in acht nehmen müssen, wenn Sie ungestört künstlerisch arbeiten wollen.

III: Es geht uns um die Wahrheit und um einige Informationen, die wir benötigen. Wir haben Verständnis dafür, daß Sie Ihren derzeitigen Zustand als unerträglich ansehen. Wer sitzt schon gern im Gefängnis.

IV: Wie gesagt, einige Informationen...

Welche Informationen?

IV: Nun, wir wollen nicht lange un- deutlich sprechen, uns interessieren zu- nächst einige Sachverhalte und Hinter-

gründe im philosophischen Wirken von Professor Dr. Havemann.

Warum drücken Sie sich so gewählt aus, ich habe hier schon andere Töne gehört.

III: Sie sprechen sicher auf den Ver- nehmer an, den Sie bisher hatten. Die Menschen sind verschieden, wir haben eine andere Position, in diesem Hause sind nicht alle einer Meinung. Sie sind möglicherweise nicht korrekt behandelt worden, unsere Aufgabe ist es, einen schnellen Abschluß zu finden.

*Vorsicht
sie sind zu freundlich
Glattets
und doch atmest du auf
und die Hoffnung kommt
leicht*

*taumelnd und fast gläubig: als Wende
als Erleichterung
als Einschnitt*

Porsche packt heiße Eisen an.

Heute: Wann ist ein Porsche »unecht«?

»Ist das noch ein echter Porsche?«

Keine Porsche-Premiere verläuft, ohne daß diese offenbar unvermeidliche Frage gestellt und darüber geschrieben, geredet und gerätselt wird.

Wir wissen warum:

Porsche-Autos sind von so ausgeprägtem Charakter, von so ausgewogener Harmonie und von so hoher Perfektion, daß selbst Auto-Kenner Mühe haben sich vorzustellen, ein neuer, unbekannter, anders aussehender und anders konzipierter Porsche könne den bekannten und bewährten Porsche-Typen ebenbürtig oder gar überlegen sein. Nicht jedes neue Porsche-Modell will das überhaupt. Aber jeder neue Porsche entsteht vom ersten Reißbrett-Strich an als echter, 2 + 2-sitziger Sportwagen – und nicht als raum-reduzierte Limousine.

In allen Bereichen – bis auf den Platz – bietet ein Porsche-Sportwagen mehr: Mehr Forschungs- und Konstruktionsaufwand, mehr funktionelle Handlichkeit, mehr spontane Reaktion, mehr formalen und technischen Reiz, mehr Liebe fürs Finish bis ins Detail, mehr Leistung, mehr Sicherheit, mehr wartungsfreie Langzeit-Perfektion, mehr Garantie – und vor allem mehr Fahrvergnügen, mehr Spaß. Doch den Spaß, einen Porsche zu fahren, sollten sich nicht nur einige Wenige

leisten können. Deshalb umfaßt das Porsche-Programm neben exklusiven Spitzenmodellen immer schon Fahrzeuge, die durch Mitverwendung erprobter, wenn auch modifizierter Großserienteile erschwänglich blieben.

Der Ur-Porsche 356 war nach diesem Rezept konstruiert, der 914 war es – und jetzt ist es der 924. Deswegen sind diese weniger teuren Porsche kein bißchen weniger »echt«, denn Engineering, Styling und Know-how sind immer »original Porsche«.

Schon seit jeher faszinieren Porsche-Sportwagen durch ihre langstrecken-reisetaugliche Bequemlichkeit. Die neue, noch bequemere Porsche-Generation mit den wassergekühlten Frontmotoren bedeutet somit keine Kurs-Kehrtwende zum Komfort, sondern höchstens eine weitere Komfort-Optimierung – doch gewiß nicht zu Lasten der Sportlichkeit – und damit der »Echtheit«.

Trotz reinrassiger Hochleistungs-Charakteristik ist jeder Porsche uneingeschränkt alltagstauglich, er scheut sich nicht vor schlechten Straßen und vor dichtem Stadtverkehr. Und im Gegensatz zu manchen Schönwetter-Exoten behält er seine überlegene Sicherheit auch bei Regen und Schnee. Dabei begnügt er sich mit den längsten Wartungsintervallen ganz Europas: Nur alle 20000 km braucht ein echter Porsche eine Inspektion, und lediglich der »Kleinste«, der 924, braucht alle 10000 km noch einen Zwischendurch-Ölwechsel.

Vor dem Gesetz sind alle Autos gleich.

Ehrgeiz eines jeden Porsche aber ist es, gesetzliche Auflagen nicht nur zu erfüllen, sondern das noch besser, wirkungsvoller, funktioneller, praktischer oder einfallsreicher zu machen als gefordert. Ein Vergleichsbeispiel: die klobigen Rammschutzkonstruktionen mancher US-Exportmodelle – und dagegen die völlig unsichtbar in die Karosserielinie integrierten, selbstheilenden Prallzonen des Porsche 928.

Jeder neue Porsche-Typ ist nicht nur einfach ein neuer Wagen, sondern immer auch ein Stück Entwicklungsgeschichte, das die Automobiltechnik insgesamt einen Schritt voran bringt – so wie die erstmals von uns verarbeiteten, beidseitig feuerverzinkten Stahlbleche, auf die wir sechs Jahre Langzeit-Garantie geben. Oder wie das Targa-Konzept, das eine neue Generation von Sicherheits-Cabrios möglich machte. Oder die Transaxle-Technik, die Fahrverhalten und Fahrsicherheit revolutioniert. Oder die neue Weissach-Hinterachse, die trotz extremer Lastwechsel konstant die exakte Vorspur einhält. Oder wie die Porsche-Pionierrolle bei der Entwicklung turbogeladener Triebwerke.

Ja – Pionier sein, immer neue, bessere Wege suchen und dennoch zeitlos gültig bleiben – das ist »echt Porsche«.

Wann aber, bitteschön, ist ein Porsche »unecht«? Ihr Porsche-Händler freut sich über jede kluge Antwort auf diese dumme Frage.

Zur Information erhalten Sie auf Wunsch eine Gesamtübersicht der Modelle '78 von der Dr. Ing. h. c. F. Porsche Aktiengesellschaft, Abt. VSM, 7000 Stuttgart 40, Postfach

PORSCHE

Porsche packt heiße Eisen an.

Heute:

Wann ist ein Porsche »unecht«?

»Ist das noch ein echter Porsche?«

Keine Porsche-Premiere verläuft, ohne daß diese offenbar unvermeidliche Frage gestellt und darüber geschrieben, geredet und gerätselt wird.

Wir wissen warum:

Porsche-Autos sind von so ausgeprägtem Charakter, von so ausgewogener Harmonie und von so hoher Perfektion, daß selbst Auto-Kenner Mühe haben sich vorzustellen, ein neuer, unbekannter, anders aussehender und anders konzipierter Porsche könne den bekannten und bewährten Porsche-Typen ebenbürtig oder gar überlegen sein. Nicht jedes neue Porsche-Modell will das überhaupt. Aber jeder neue Porsche entsteht vom ersten Reißbrett-Strich an als echter, 2 + 2-sitziger Sportwagen – und nicht als raum-reduzierte Limousine.

In allen Bereichen – bis auf den Platz – bietet ein Porsche-Sportwagen mehr: Mehr Forschungs- und Konstruktionsaufwand, mehr funktionelle Handlichkeit, mehr spontane Reaktion, mehr formalen und technischen Reiz, mehr Liebe fürs Finish bis ins Detail, mehr Leistung, mehr Sicherheit, mehr wartungsfreie Langzeit-Perfektion, mehr Garantie – und vor allem mehr Fahrvergnügen, mehr Spaß. Doch den Spaß, einen Porsche zu fahren, sollten sich nicht nur einige Wenige

leisten können. Deshalb umfaßt das Porsche-Programm neben exklusiven Spitzenmodellen immer schon Fahrzeuge, die durch Mitverwendung erprobter, wenn auch modifizierter Großserienteile erschwinglich blieben.

Der Ur-Porsche 356 war nach diesem Rezept konstruiert, der 914 war es – und jetzt ist es der 924. Deswegen sind diese weniger teuren Porsche kein bißchen weniger »echt«, denn Engineering, Styling und Know-how sind immer »original Porsche«.

Schon seit jeher faszinieren Porsche-Sportwagen durch ihre langstrecken-reisetaugliche Bequemlichkeit. Die neue, noch bequemere Porsche-Generation mit den wassergekühlten Frontmotoren bedeutet somit keine Kurs-Kehrtwende zum Komfort, sondern höchstens eine weitere Komfort-Optimierung – doch gewiß nicht zu Lasten der Sportlichkeit – und damit der »Echtheit«.

Trotz reinrassiger Hochleistungs-Charakteristik ist jeder Porsche uneingeschränkt alltagstauglich, er scheut sich nicht vor schlechten Straßen und vor dichtem Stadtverkehr. Und im Gegensatz zu manchen Schönwetter-Exoten behält er seine überlegene Sicherheit auch bei Regen und Schnee. Dabei begnügt er sich mit den längsten Wartungsintervallen ganz Europas: Nur alle 20000 km braucht ein echter Porsche eine Inspektion, und lediglich der »Kleinste«, der 924, braucht alle 10000 km noch einen Zwischen-durch-Ölwechsel.

Vor dem Gesetz sind alle Autos gleich.

Ehrgeiz eines jeden Porsche aber ist es, gesetzliche Auflagen nicht nur zu erfüllen, sondern das noch besser, wirkungsvoller, funktioneller, praktischer oder einfallreicher zu machen als gefordert. Ein Vergleichsbeispiel: die klobigen Rammschutzkonstruktionen mancher US-Exportmodelle – und dagegen die völlig unsichtbar in die Karosserielinie integrierten, selbstheilenden Prallzonen des Porsche 928.

Jeder neue Porsche-Typ ist nicht nur einfach ein neuer Wagen, sondern immer auch ein Stück Entwicklungsgeschichte, das die Automobiltechnik insgesamt einen Schritt voran bringt – so wie die erstmals von uns verarbeiteten, beidseitig feuerverzinkten Stahlbleche, auf die wir sechs Jahre Langzeit-Garantie geben. Oder wie das Targa-Konzept, das eine neue Generation von Sicherheits-Cabrios möglich machte. Oder die Transaxle-Technik, die Fahrverhalten und Fahrsicherheit revolutioniert. Oder die neue Weissach-Hinterachse, die trotz extremer Lastwechsel konstant die exakte Vorspur einhält. Oder wie die Porsche-Pionierrolle bei der Entwicklung turbogeladener Triebwerke.

Ja – Pionier sein, immer neue, bessere Wege suchen und dennoch zeitlos gültig bleiben – das ist »echt Porsche«.

Wann aber, bitteschön, ist ein Porsche »unecht«? Ihr Porsche-Händler freut sich über jede kluge Antwort auf diese dumme Frage.

Zur Information erhalten Sie auf Wunsch eine Gesamtübersicht der Modelle '78 von der Dr. Ing. h. c. F. Porsche Aktiengesellschaft, Abt. VSM, 7000 Stuttgart 40, Postfach

PORSCHE

PILSKRONE.
WIE DIE KRÖNE
SO DAS PILS.



SEIT 1729

vielleicht haben sie es sich überlegt
ja, ja, es ist nur Taktik
ihre Freundlichkeit ist falsch und ver-
logen
ja, ja
dennoch tut es gut, nicht verhöhnt zu
werden
nicht gleich verhöhnt zu werden
und es ist ein anderes Zimmer
und vielleicht
vielleicht.

III: Vielleicht können Sie auch das verstehen: Nach den ganzen Geschichten mit Biermann, Havemann, Kunze und anderen stehen wir auf dem Standpunkt, daß wir einfach keine weiteren Dissidenten gebrauchen können.

Ich bin kein Dissident.

IV: Sind Ihre Manuskripte im Westen? Wenn ja, welche? Lyrik? Prosa? Stücke? Uns interessiert alles.

III: Woran arbeitet Robert Havemann? Uns ist bekannt, daß sein neues Buch schon einen Titel hat: „Morgen“ ...

IV: Wie ist sein Fernsehporträt im Jahre 1975 entstanden?

III: Sagen Sie doch einiges zur publizistischen Tätigkeit von [dem West-Berliner Soziologen Manfred] Wilke und seinen Vorstellungen vom Prager Frühling in Prag und anderswo ...

IV: Was wissen Sie über [den westdeutschen Gewerkschaftler] Heinz Brandt?

III: Kennen Sie Mettke?

IV: Sicherlich kennt Herr Fuchs den linken Mettke vom SPIEGEL, ungeliebt in Ost und West ... er war ja lange genug in der DDR und öfters in Grünheide. Wir können Ihnen genau sagen, wann wer das Grundstück betreten hat, was gesprochen wurde und so weiter.

Wir wurden also abgehört.

IV: Der Einsatz spezifischer Mittel ist notwendig, auch Grünheide ist kein extraterritoriales Gebiet ...

Sie geben es also zu?

IV: Aber, Herr Fuchs, stellen wir uns doch nicht naiv, ich sage Ihnen doch nichts Neues. Wir leben im Zeitalter der Technik, alles geschah und geschieht zu Ihrem Schutz ... Wenn Robert Havemann eine Wanze gefunden hat, in „Fragen, Antworten, Fragen“ hat er darüber geschrieben, will das noch nichts besagen. Sie glauben doch nicht etwa im Ernst, daß damit das Thema erledigt ist. Hier soll's ja welche geben, die sich die Finger wunschreiben ... (Lacht.)

III (lächelnd): Der Einsatz spezifischer Mittel ist rechtlich erlaubt, Tonbänder haben vor Gericht Beweiskraft ...

Er lächelt
seine Backenknochen mahlen
er spricht leise und freudig

er ist „ehrlich, anständig, kameradschaftlich“

zu seinesgleichen

„ich habe ein gutes Herz und will nur das Beste, aber wenn es nicht anders geht“

es stimmt nicht

es sind keine Ungeheuer

keine Dämonen

keine Supermänner

keine Kümmerlinge

sie sind zur Schule gegangen

und vorher haben sie in Sandkästen gewühlt wie alle

sie haben studiert

und Lehrgänge besucht

Vorlesungen

„sozialistisches Recht“ oder „marxistische Sozialpsychologie“

und dann kam die „Firma“ und fragte

höflich an

und die Aufgabe war wichtig

und richtig

und leider geheim

vielleicht hat die Mutter gezögert und gefragt

vielleicht war ein klein wenig Unbehagen dabei

aber dann war er drin

und unter seinesgleichen

dann kamen die Witze

und dann das Lachen

und dann die Zyne

und dann dieses Lächeln hinter der dunklen Brille

und die Einteilung der Menschheit in

solche und solche

die einen sind dafür

die anderen dagegen

die einen sitzen vor dem Schreibtisch

und er sitzt dahinter

er ist ein freundlicher Mensch, aber

eines hat er gelernt in diesen Zimmern:

daß man ganz andere Saiten aufziehen muß,

wenn einen jemand dazu zwingt

wenn einer frech wird

oder schweigt

oder die Angst nicht kommt nach vier

Wochen

wie er das sagt: „spezifische Mittel“

wie er sich sicher fühlt und anbändelt

mit dieser Technik

wie ihm das imponiert

zuerst war es der Kassettenrecorder

und dann ein Motorrad

und der Traum vom schnellen Wagen

der reagiert auf jeden Sohlendruck

die Technik, die alles mitmacht und

keine Fragen stellt

die abhört und photokopiert

kontrolliert und übermittelt

die alle Beweise liefert

und nicht zögert

und zickt

und losbrüllt bei Kleinigkeiten

die doch nicht zählen

gemessen am „Ziel“

am „Auftrag“

am „Befehl“

und jetzt ist er im Dienst

und ein wichtiger Mann

der fast alles darf und manches kann

und jetzt legt er los

und ist sich sehr sicher



Männer
müssen
fit sein

Im Beruf und in der Liebe. Bei Leistungsschwäche hilft SEXANORMA, das wirksame Präparat zur Weckung und Steigerung der Aktivität.

SEXANORMA, das Sexualpräparat für den Mann, verdient Ihr Vertrauen. Machen Sie einen Versuch mit

SEXANORMA®

Hochaktive Wirkstoffe verbessern gezielt und intensiv die Aktivität des Mannes. SEXANORMA enthält neben anderen wertvollen Substanzen die Wirkstoffe Extr. Yohimbehae und Muira Puama in hoher Konzentration, welche die sexuelle Bereitschaft des Mannes steigern und erhöhen. Außerdem noch den Wirkstoff Extr. Testes, der für die Potenz-Steigerung sehr wichtig ist. **Rezeptfrei.**

IN ALLEN APOTHEKEN

✂ Ausschneiden und in der Apotheke vorlegen!

**PREIS
AUSWAHL
SERVICE**

HASSELBLAD
500 CM

**Alles
spricht für uns**

Unsere stets aktuelle Sonderliste informiert über Preise des gesamten Foto-Weltmarken-Angebots. Postkarte oder Anruf (Mo-Fr 9-17 Uhr) genügt. Schnellversand originalverpackt mit Garantie ab Lager.

HOFMANN

FOTO HOFMANN GMBH
Markenversand: Kaiserstraße 57 • Postfach 16 327
6000 Frankfurt am Main
Telefon (06 11) 23 18 41 • Telex 04-11489

**Über 200 Jahre
Tabaktradition haben
2 Spitzenmischungen von
internationalem
Charakter entstehen
lassen.**



Tabaktradition seit 1753

*daß er den da schafft
auf diesem Stuhl
in seinem karierten Hemd
auch wenn er sich an seine eigenen
Klamotten klammert und keinen An-
staltstraininganzug anziehen will
der dasitzt wie alle
und keinen Ausweg weiß.*

IV: Uns interessieren Hintergrundinformationen... Diese westlichen Journalisten stänkern immer mehr, auch wenn Unterschiede gemacht werden müssen...

III (sieht IV an): Das geht nicht mehr lange, es ist höchste Zeit...

IV: Schenken Sie uns reinen Wein ein, erst dann sind positive Entscheidungen in Ihrem Falle möglich. Nun, wir haben einen ersten Themenbereich abgesteckt, möchten Sie Aussagen machen?

Wieviel Themenbereiche haben Sie denn noch?

IV: Das wird sich zeigen. Sind Sie aussagebereit?

Ich wurde verhaftet, gegen mich wurde ein Verfahren eingeleitet. Über andere Personen spreche ich nicht. Ihre Zuträger und vor allem Ihre „spezifischen Mittel“ werden doch gründliche Arbeit geleistet haben...

IV: Sie sollen einiges zu Protokoll geben, mit Datum und Unterschrift, mehr nicht.

III: Im Herbst beginnt die Belgrader Konferenz, wir wollen schädlichen Tendenzen entgegenwirken. Sie können uns dabei helfen. Der westliche Einfluß muß zurückgedrängt werden. Sie sind doch Kommunist, wir müßten doch



West-Berliner Soziologe Wilke
„Was denkt er vom Prager Frühling?“

eigentlich eine gemeinsame Sprache finden.

Ich habe in den letzten Tagen sehr genau hingehört, eines kann ich mit Sicherheit sagen: Wir sprechen keine gemeinsame Sprache. Hier wird deutsch gesprochen, da sage ich mir: Dann doch lieber friedlich.

IV: Ja, wenn es so ist, ich habe Sie verstanden, auch wenn es etwas lyrisch ausgedrückt wurde. Schade, Herr Fuchs, dann wird es lange dauern. Ich soll Sie von Pannach und Kunert grüßen, die sitzen ein paar Zellen weiter.

(Wartet.)

IV: Havemann geht es so leidlich im Haftkrankenhaus. Und Ihrer Frau, ach so, darüber sprechen wir später...

(Greift zum Telefon: „775, abholen.“)



SPIEGEL-Korrespondent Mettke
„Ungeliebt in Ost und West“

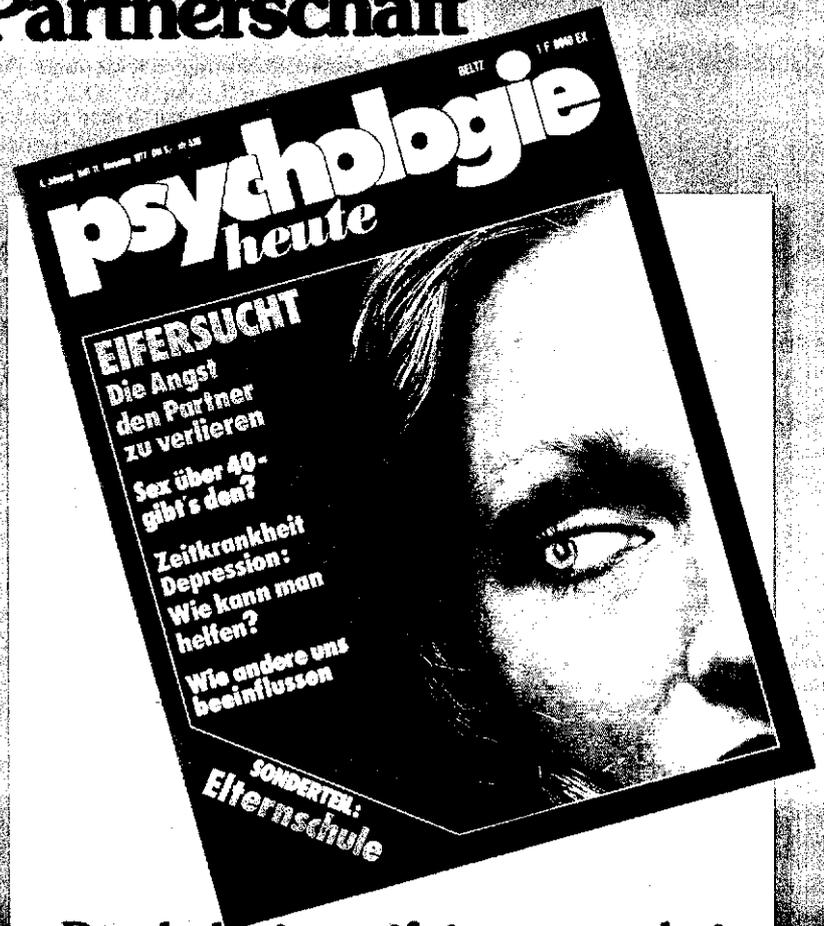
Was ist geschehen? Was geht vor? Du mußt dich auf das konzentrieren, was du unmittelbar beurteilen kannst: Der Vernehmer im Zimmer 754 kam nicht weiter. Also: Zimmerwechsel, Vernehmerwechsel. Die „harte Tour“ zog nicht, sie wollten „weich“ beginnen, freundlich, verbindlich, mit der Aussicht auf baldige Entlassung. Deine Skepsis und Zurückhaltung zwang sie, andere Register zu ziehen. Was verbindlich begann, endete mit schlimmen Mitteilungen, im Tonfall des Selbstverständlichen. Danach Abbruch der Vernehmung, sie schicken dich in die Zelle, die Neuigkeiten sollen wirken...

(Am 21. wurden Pannach und Kunert verhaftet, Havemann steht unter Hausarrest, in Jena gab es eine Verhaftungswelle, meine Frau wird überwacht und ständig von mehreren Herren begleitet: auf dem Weg zur Arbeit, wenn sie einkaufen oder mit unserer Tochter spazierengeht...)

Was ist denn wenn die Lokomotiven wieder von den

Eifersucht

Warnsignal für die Partnerschaft



Psychologie greift immer mehr in unser Leben ein:

am Arbeitsplatz, in der Familie, bei der Erziehung und selbst in der Freizeit. Darin steckt eine Gefahr – und eine Chance. Die Gefahr heißt:

schnelle Geschäfte mit dem Bedürfnis des Menschen nach Selbsterkenntnis und Orientierung.

Psychologie ist aber mehr als ein teures Gesellschaftsspiel, mehr als billige Lebenshilfe und Verhaltenstechnik. Wir begreifen Psychologie als Chance: Sie kann Menschen helfen, bewußter und freier zu leben, sich von moralischen und politischen Zwängen zu emanzipieren. Dafür steht **PSYCHOLOGIE HEUTE**.

In **PSYCHOLOGIE HEUTE** schreiben Wissenschaftler für Leser, die bereit sind, umzudenken und Neues zu lernen.

Psychologie
gibt's jeden Monat für 5,- bei Ihrem Zeitschriftenhändler

... oder, falls vergriffen, Probestief beim Beltz Verlag, Postfach 1120, 6940 Weinheim



SED-Funktionär Hager
Von Biermann vor die Tür gesetzt?

*Brücken fallen
und die frischgebügelten Uniformen
aus den Schränken geholt werden
und die Stiefel dazu
was ist denn
wenn alles aufhört
und etwas beginnt
etwas Lautes
in aller Stille
das stramm steht
und immer näher kommt
und nicht mehr haltmacht
immer näher
bis an dein Gesicht
ganz dicht heran
und nicht haltmacht
und immer weiter marschiert
auf leisen Sohlen
was ist denn
wenn kein Wort mehr hilft
und kein Buch
und kein Schrei.*

III: Nun, Herr Fuchs, Biermanns Visum ist abgelaufen, er ist immer noch im Westen. Merken Sie, woher der Wind weht?

Ich bemerke schon seit längerer Zeit, woher der Wind weht.

III: Das freut mich. Biermann ist schon eine Kanone, vor allen übrigen deutschsprachigen Liedermachern zeichnet ihn stärkere poetische Kraft aus. Seine musikalischen Einfälle sind geradezu genial. Als Gitarrenvirtuose gehört er zur Weltspitze.

Was sollen denn diese Lobeshymnen?

III: Biermanns Ausbürgerung ist ein schwerer Verlust für die Literatur und Kunst der DDR, das ist doch Ihre Meinung, nicht? Aber dieser Verlust ist doch schon vor zehn Jahren eingetreten. (Liest ab:) ... seitdem sang Biermann fast nur noch vor kleinen Grüpp-

chen mehr oder weniger Unzufriedener in seiner Wohnung, oder man sah und hörte ihn auf dem Bildschirm, in Sendungen des Westfernsehens, die einzig den Sinn hatten, die DDR anzuschwärzen. Biermanns Wirkung bei uns konnte unter diesen Umständen, soweit überhaupt vorhanden, nur destruktiv sein ...

Sie haben sich wohl gestern notiert, was Sie mir heute erzählen wollen?

III: Warum nicht, Herr Fuchs?

Was Sie da sagen, ist die alte Leier vom einsamen Herrn Biermann, der in seiner Wohnung hockte und dunklen Typen paar Lieder vorsang. Herr Biermann hat nun aber leider nicht nur in seiner Wohnung gesungen, sondern war mit penetranter Regelmäßigkeit in so vielen Wohnungen der DDR zu hören, nämlich immer dann, wenn sich junge Leute trafen und Tonbandgeräte einschalteten. Wenn dies einer weiß, dann ist es die Staatssicherheit. Noch was: Gegen Unzufriedene habe ich nichts. Wenn nur alle unzufrieden wären und daraus eine Haltung ableiten würden: die Verhältnisse zum Besseren zu ändern.

III: Aber hat nicht der VIII. Parteitag auch für Biermann ganz neue Perspektiven eröffnet? Machten ihm nicht Verleger mit Sensibilität und weitem Horizont Angebote? Führten nicht Parteifunktionäre bis hinauf zum Politbüro verständnisvolle und aussöhnungsbereite Gespräche mit ihm? Er hat alles zurückgewiesen oder gar nicht darauf reagiert.

Hören Sie auf, das stimmt ja alles nicht. Welcher DDR-Verleger zum Beispiel hat ihm ein Angebot gemacht?

III: Ich denke, Sie sind so gut informiert?

Sagen Sie mir doch einen Namen.

III: Warum denn?

Ach so, pardon, ich wußte nicht, daß Sie Ihre eigenen Argumente nicht ernst nehmen, verzeihen Sie. Und was die Politbürofunktionäre anlangt, die aussöhnungsbereit Gespräche führten, da können Sie dann wohl auch keinen Namen nennen?

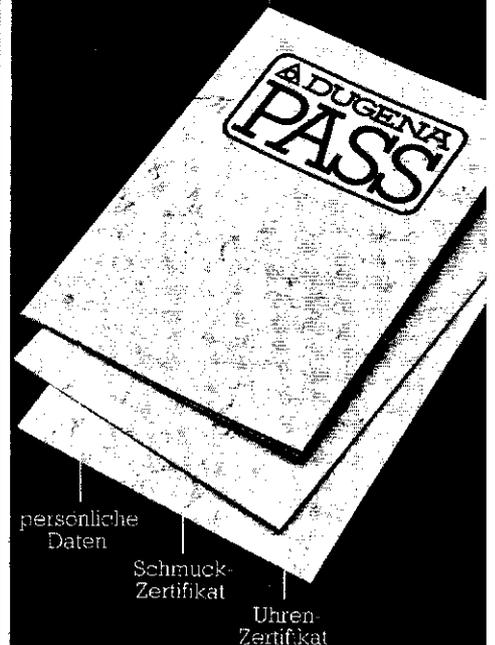
III: Ich dachte, Sie könnten mir da weiterhelfen ... (Lacht.)

74 hat mir mal einer in Jena einreden wollen, [der ZK-Sekretär] Kurt Hager hätte die Absicht gehabt, mit Biermann zu sprechen, der hätte ihn aber vor die Tür gesetzt. Hager hatte nie die Absicht, mit Biermann zu sprechen, und der mir das einreden wollte, beichtete mir ein halbes Jahr später seine Mitgliedschaft bei Ihrem Verein. Er mußte Gerüchte dieser Art möglichst glaubhaft unter die Leute bringen ...

III: Schlechte Arbeit, na, so was. (Lacht.) Aber zurück zu Biermann: Er hat sich mitunter voller Ressentiments dazu hinreißen lassen, die übelsten antikommunistischen Klischees, wie man

Die DUGENA-PASS Idee:

Vermutlich haben Sie schon oft genug nach den passenden Unterlagen, Garantiescheinen, Versicherungspolicen oder Einkaufsquittungen suchen müssen, daß Sie die neueste Idee der DUGENA-Fachgeschäfte zu schätzen wissen: Ein Pass für alle Ihre Wertsachen. Von Ihrer neuen DUGENA-Uhr über das Goldkettchen Ihrer Tochter - bis hin zum wertvollen Diamantschmuck.

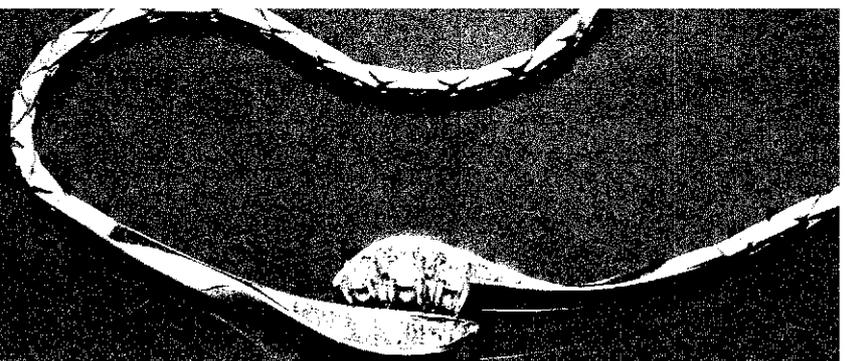


Ein Pass also, gültig und verwendbar bei allen DUGENA-Fachgeschäften in Deutschland. Praktisch, handlich, informativ, wann immer es um Garantie, Pflege, Service, Versicherung oder Ergänzung geht. Ausbaubar für alle Ihre künftigen Wertsachen-Käufe. Der Pass ist eine wichtige Unterlage für Ihre Versicherung.

Und schließlich so wertvoll gemacht, wie es sich für Ihre Wertsachen gehört.

Wollen Sie diese neue DUGENA-Idee nicht gleich einmal ausprobieren? Ihr Wunsch nach einem blue fire Diamant-Schmuck von DUGENA wird sicher in Erfüllung gehen.

DUGENA Fachgeschäfte.
Ihre Experten für Uhren, Schmuck
und... gute Ideen.



WUNSCHZEIT

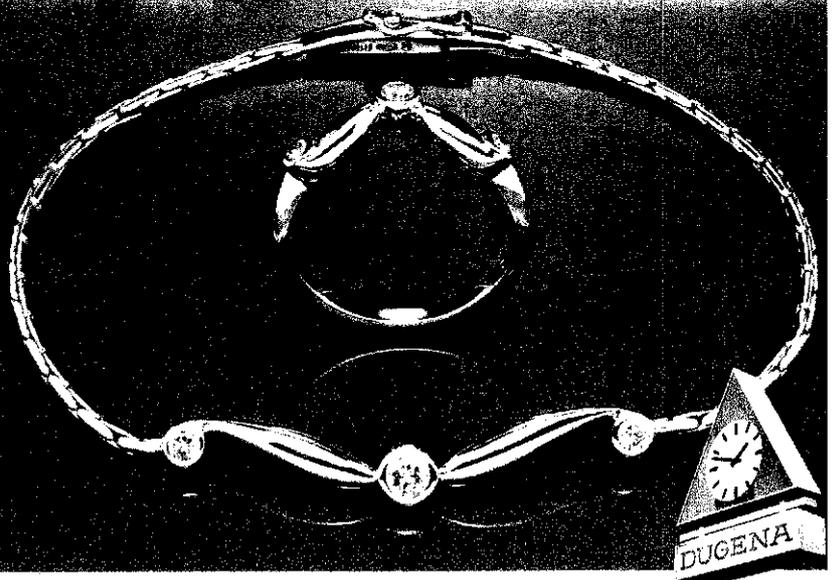
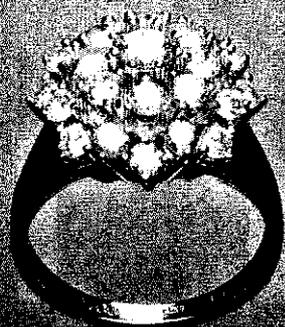


blue fire-Diamantschmuck von Dugena.

In 54 Tagen ist Weihnachten. Und ein bißchen Zeit sollten Sie sich nehmen, um Ihre schönsten Schmuckwünsche in Erfüllung gehen zu lassen. Ihre Dugena-Experten haben für jeden Geschmack und in jeder Preislage eine große Auswahl an elegantem, sportlichem und jugendlichem Diamantschmuck aus der exklusiven Diamantschmuck-Kollektion blue fire.

Denken Sie an uns, wenn Sie eine Vorliebe für echte Geschenke haben.

Nutzen Sie den anspruchsvollen Pflege-Service, und das beste... fragen Sie nach dem Dugena-Paß.



DUGENA Fachgeschäfte. Ihre Experten für Uhren, Schmuck und... gute Ideen.

sie im Westen eigentlich nur noch in der Springer-Presse findet, derart suggestiv mit Anspielungen auf den DDR-Alltag zu verknüpfen, daß die westliche Hetze gegen unsere Gesellschaft, unseren Staat plötzlich den Anschein einer vermeintlich aus dem Leben geschöpften Authentizität erhielt . . . na?

Soll ich wirklich antworten? Offensichtlich haben Sie gestern abend bei Wein und Schinken eine schlau-falsche Schmähchrift fabriziert, die Sie mir heute offerieren. „Hetze gegen unsere Gesellschaft“, ich will nicht von Springer reden, aber „Hetze“, dieses Wort kenne ich nun schon, § 106, ich weiß, nur: Was ist das eigentlich, was Sie hier vortragen? Was ist das ganze wütige Gerede über Robert Havemann, das ich in diesen Tagen zu hören bekam?

III: Apropos Havemann, Biermanns Talent reicht aus, um sich ohne West-Publicity weltweit Gehör zu verschaffen, aber anders sieht es bei seinem langjährigen Freund Havemann aus, den Sie Ihren Genossen nennen, der ist schon immer, ob linientreu oder Dissident, als Einzelwissenschaftler mittelmäßig, als Philosoph ein Ignorant, eine Null gewesen. Ihm tut unlautere Werbung bitter not . . .

Ich sage jetzt nichts mehr, diese Haßreden sprechen eine so deutliche

und peinliche Sprache, daß ich mit Gelassenheit auf die Lektüre der von Havemann geschriebenen Bücher verweisen kann. Im übrigen: Gestern verzichteten Sie zumindest für eine gewisse Zeit auf Tiraden dieser Art, aber ich höre, die Welt ist wieder in Ordnung, diese Tonlage kenne ich mittlerweile schon, ich bitte Sie herzlich, dabei zu bleiben. Alles andere ist doppelt peinlich und irritiert mich nur.

III: Ja (sehr kurz gesprochen). Herr Fuchs, Sie lasten mir etwas an, was nicht auf meinem Mist gewachsen ist. Kein Wort ist von mir. Kennen Sie Wolfgang Harich? Ein berühmter Mann, saß neun Jahre wegen Gruppenbildung, einer der Ihren, ein kritischer Geist, sehr bissig, sehr genau in seinem Urteil. Sie werden ihn sicher kennen. Na sehen Sie. Ich habe nur zitiert, lesen Sie selbst, überzeugen Sie sich (reicht mir Photokopien), ein Interview, das er dem West-Berliner „Extra-Dienst“ am 26. 11. gab. Lesen Sie selbst.

(Ich lese.)

III: Sind Sie soweit?

Moment.

(Nach einigen Minuten.)

III: Nun, was sagen Sie dazu?

Ich habe sein Buch „Kommunismus ohne Wachstum?“ mit Interesse gele-

sen, ich kann zu diesem Interview nichts sagen.

III: Das verstehe ich durchaus. Ja, Herr Harich hat gelernt, er weiß eben, wie man sich in solchen schwierigen politischen Situationen verhalten muß, wenn man seine Ruhe haben will. Er weiß das eben . . . In neun Jahren sieht es bei Ihnen auch ganz anders aus . . .

Ihre Reden sind widerlich. Mir wird zunehmend deutlich, daß es falsch ist, mit Ihnen Worte zu wechseln.

III: In Zukunft werde ich auch keine Worte mehr mit Ihnen wechseln, Herr Fuchs, sondern Vernehmungen machen, schlicht und einfach Vernehmungen. Es kommt noch einiges auf Sie zu, verlassen Sie sich darauf. Sind Sie froh, daß Sie heute noch mal den „Extra-Dienst“ lesen konnten.

2.12.

IV: Möchten Sie einen Brief schreiben? Schreiben können Sie ab heute alle zehn Tage. Eine Seite. An eine Person Ihrer Wahl. Ich nehme an, Sie werden an Ihre Frau schreiben wollen. Hier ist Papier und ein Briefumschlag. Beachten Sie, was in der Anstaltsordnung steht. Ich darf mal vorlesen:

10. 1. Persönliche Verbindungen werden durch den Staatsanwalt oder in seinem Auftrage genehmigt.

10. 2. Im Briefverkehr und beim Besuch können sich Inhaftierte über persönliche, betriebliche und gesellschaftliche Probleme austauschen. Es ist untersagt, dabei über die mit dem Strafverfahren oder anderen Straftaten im Zusammenhang stehenden Probleme, über Angelegenheiten der Vollzugseinrichtungen, über Angehörige der Untersuchungshaftanstalt und des Untersuchungsorgans oder über andere Inhaftierte zu schreiben oder zu sprechen.

Ich habe auch nichts dagegen, wenn Sie zum Beispiel einen Vierzeiler einflechten oder ein, zwei Zeilen auf die Rückseite schreiben, falls Sie vorn nicht ganz fertig werden, wir sind da nicht kleinlich. Sie müssen sich nur an die Auflagen halten, also nichts über den Gegenstand des Ermittlungsverfahrens schreiben, keine Provokationen und so weiter . . .

(Ich schreibe, stecke anschließend den Brief in den Umschlag.)

IV: Moment, ich will ihn gleich mal lesen, nicht zukleben, er geht weiter an den Staatsanwalt.

(Liest.)

IV: Also, das hier geht nicht, auf keinen Fall. (Zeigt auf zwei Gedichtzeilen am Ende des Briefes:)

*Das Lieben, das Lieben ist schön
schöner noch als das Singen*

Das sind die Anfangszeilen eines Märzgedichtes.

IV: März? Das soll ein Frühlingsgedicht sein?

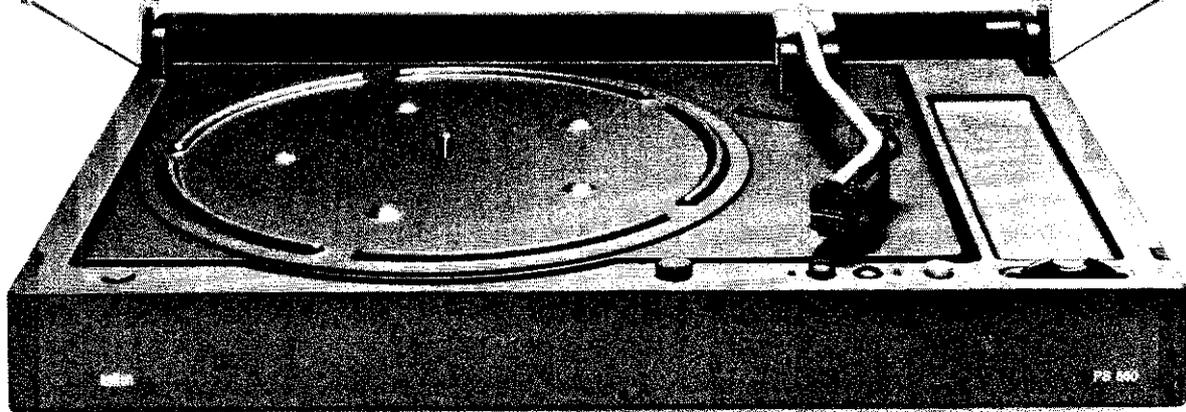
Nein, nein, der Dichter heißt März.

IV: Ach so, aber wie auch immer, das geht nicht. Sie müssen den Brief noch einmal schreiben. Natürlich nur,



Autor Fuchs, Frau, Tochter: „Auf Sie kommt noch einiges zu“

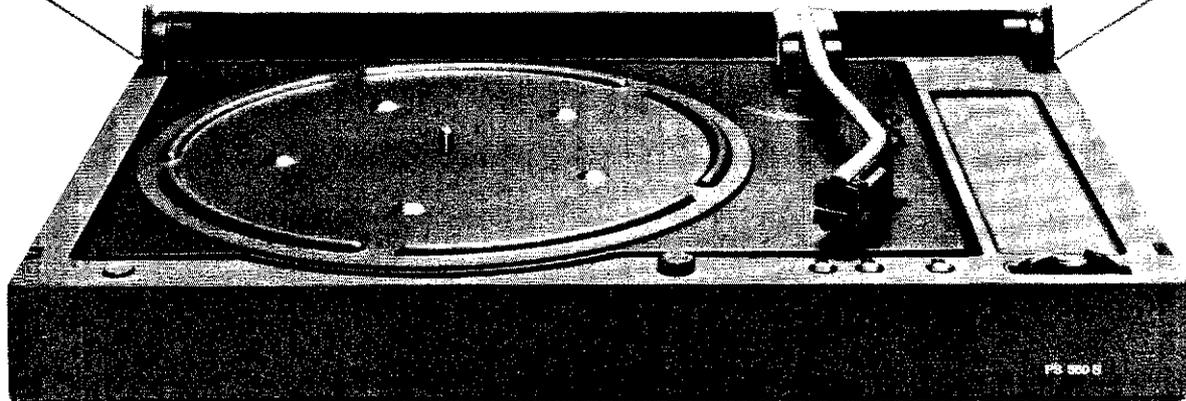
Wir haben die Hand vom Tonarm genommen.



PS 550. Der Tonarm braucht nicht mehr mit der Hand bewegt zu werden, um eine bestimmte Stelle der Platte zu suchen.

Sie legen einfach den Finger auf die Steuerscheibe rechts im Bild und dirigieren den Tonarm exakt dorthin, wo er aufsetzen soll.

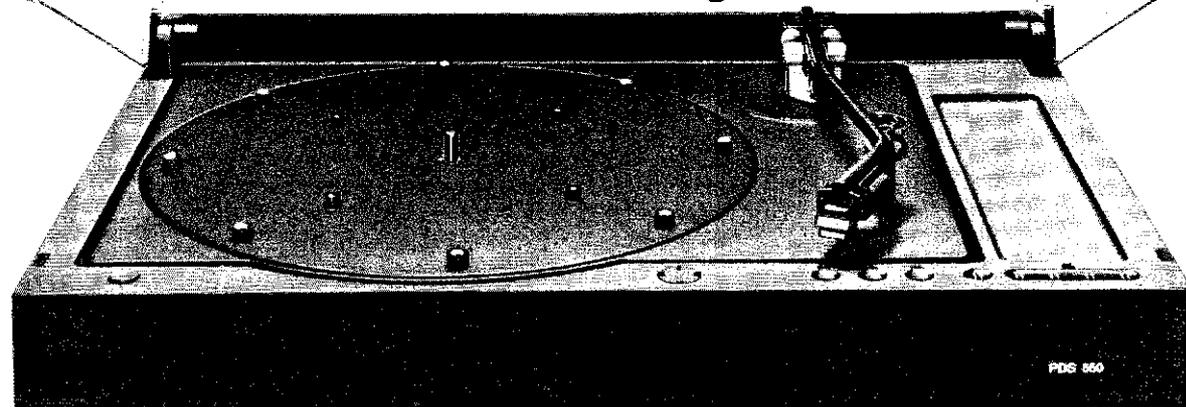
Wir haben die Gleichlaufschwankungen praktisch auf Null gebracht.



PS 550 S. Er hat alle Feinessen des PS 550. Außerdem Sensortasten, die auf leiseste Berührung ansprechen. Der Gleichlauf ist ebenfalls elektronisch geregelt: das ergibt sehr geringe

Schwankungen von nur 0,08% und einen exzellenten Rumpelabstand von 68 dB. Die neuen Tonarm-Computer von Braun sind übrigens kaum teurer als herkömmliche Plattenspieler.

Und den ersten Tonarm-Computer der Welt mit Direktantrieb gebaut.



PDS 550. Der einzige Plattenspieler mit mechanikfreier, elektronischer Tonarmsteuerung und Direktantrieb. In Bedienungskomfort, Plattenschonung und Musikwiedergabe kaum zu übertreffen. Weitere Informationen erhalten Sie beim Fachhandel; oder schreiben Sie an die Braun Aktiengesellschaft, Abteilung

E-MPI 42, Postfach 190 265, 6000 Frankfurt/Main, Österreich: Silva-Schneider GmbH & Co. KG, 5083 Gartenau/Salzburg, Luxemburg: Ducal Electronic s.e.n.c., 21, Route de Thionville, Luxemburg, Schweiz: Telson AG, Albisriederstr. 232, 8047 Zürich.

BRAUN



Mädchen aus Singapur
Bezaubernde Stewardess im Sarong-Kebaya.
Reisen Sie mit ihr um die halbe Welt und weiter. Sie wird Sie
umsorgen und verwöhnen, wie nur sie es vermag.



AMSTERDAM · ATHEN · AUCKLAND · BAHREIN · BANGKOK · BOMBAY · BRUNEI · COLOMBO · DJAKARTA · DUBAI · FRANKFURT · HONGKONG · KOPENHAGEN
KUALA LUMPUR · LONDON · MADRAS · MANILA · MEDAN · MELBOURNE · OSAKA · PARIS · PERTH · ROM · SEOUL · SINGAPUR · SYDNEY · TAIPEH · TEHERAN · TOKIO · ZÜRICH
Singapore Airlines: Schadowstraße 74, 4000 Düsseldorf 2, Tel.: 35 06 31/2 · Friedenstraße 5, 6000 Frankfurt a. M. 1, Tel.: 23 20 86 ·
Glockengießerwall 14, 2000 Hamburg 1, Tel.: 33 84 46 · Schülerstraße 5, 8000 München 2, Tel.: 59 66 54 · Schützengasse 23, CH 8023 Zürich, Tel.: 27 64 62.

wenn Sie wollen. So jedenfalls geht er nicht weg.

Was stört Sie denn? Da steht doch nur was von Liebe.

IV: Und was soll das? „Schöner noch als das Singen“? Was meinen Sie mit „Singen“? Damit könnte Ihr Aus-sageverhalten gemeint sein. Das geht nicht. Auf keinen Fall.

Sie wollen dich uneingeschränkt beherrschen. Sie sagen: Alle zehn Tage können Sie einen Brief an Ihre Frau schreiben. Und dann lesen sie dir vor, daß der Staatsanwalt alle „persönlichen Verbindungen“ genehmigen muß. Er hat dir also genehmigt, einen Brief zu schreiben. Möglicherweise wird er dies alle zehn Tage gestatten. Aber nur, wenn er will. Er muß nicht. Du hast nicht das Recht zu schreiben, sondern dir wird etwas „gestattet“, gnädigerweise. Du hast keine Rechte, sondern im günstigsten Falle Privilegien, für die du wahrscheinlich noch dankbar sein sollst.

„Einen Brief schreiben“, das heißt nicht nur, mit einem Kugelschreiber ein Blatt kleinkariertes Papier zu füllen, sondern das heißt auch, alle Einschränkungen zu beachten, die Hauptsache nicht zu schreiben, einen Text zu formulieren, der deinen eigentlichen Zustand kaschiert, die wesentlichen Gedanken und Gefühle ausspart. Du sollst mitspielen, du sollst deiner Frau nicht das sagen, was du ihr gern sagen möchtest, sondern nur das, was vorgeschrieben ist. Durchbrichst du diese „Auflage“, wird der Brief nicht abgeschickt, es sei denn, du formulierst neu.

„Einen Brief schreiben“, das heißt auch, ertragen zu müssen, wie ein fremder Mensch, der sich dir gegenüber feindlich verhält, deinen Brief ergreift, vor sich auf die Schreibtischplatten legt und sorgfältig zu lesen beginnt, Bemerkungen macht, Korrekturen fordert oder seinen Segen erteilt: „So geht es.“

Mal sehen, sagen sie, wie das Rennen steht, wie es innen aussieht, mal sehen, sagen sie, was er schreibt.

6. 12.

Beobachtung: Wenn in den Vernehmungen „schwierige Situationen“ auftreten, klingelt das Telephon, oder die Tür öffnet sich und ein „Kollege“ betritt den Raum, oder der Vernehmer verläßt das Zimmer, tuschelt im Gang, kehrt zurück und setzt sein Verhör fort. Wenn schwierige Situationen auftreten, kommt „Verstärkung“, eine telephonische Weisung oder ein „Besucher“. Der Krisenstab hört mit und greift ein. Operativ.

7. 12.

IV: Ihre Strategie ist uns klar. Sie sagen sich: „Warum soll ich mich an einem Verfahren beteiligen, das gegen mich gerichtet ist. Also verhalte ich mich passiv.“ Aussagen kann man das ja wohl nicht nennen, was Sie hier von sich geben, das sind allgemeine Reden,

EXTRA

Nr. 93/X

26. November 1976

Einzelpreis DM 1.50
Monatsab. DM 9.00

A 4741 B

INTERVIEW MIT WOLFGANG HARICH

ZUM FALL WOLF BIERMANN/SEITE 8

Frachtflug von Dienstag und Freitag in Westberlin

West-Berliner „Extra-Dienst“: „Herr Harich hat gelernt ...“



DDR-Philosoph Harich

... wie man sich verhalten muß“

viel Rauch, wenig Konkretes. In der Zelle führen Sie Selbstgespräche, kritzeln auf der Tischplatte herum, bitte schön, warum nicht. Aber ob das, was Sie da unten vor sich himurmeln, eine wirkliche Hilfe für Sie ist, glaube ich nicht. Wenn Sie beispielsweise an der Heizung lehnen, ja, dort wohl, und Gedichte aufsagen, wie war das gleich (blättert), ach ja:

Was da nicht ist im Stein
nicht ist in der Mauer aus Stein
und Erde
nicht einmal in den Bäumen
was immer ein wenig zittert
also, das ist dann in uns.

Ist das von Ihnen?

Von Guillevic.

IV: So, kenn ich nicht, is auch egal, aber so was hilft Ihnen nicht ...

Sie wollen mir zu verstehen geben, daß ich abgehört werde ...

IV: Abgehört? Wieso. Wir wissen eben alles, mehr nicht. Und beweisen können Sie gar nichts. Nicht mal das, was ich Ihnen soeben gesagt habe.

Wortfetzen
im Ton des Alltäglichen

„mehr nicht“
na und
und wenn schon
aber ja
was dagegen

...
kein Verb
kein Substantiv
kein Satz
Wortfetzen
Versatzstücke
dazu ein Lächeln
ein Verziehen der Mundwinkel
und ein Unterton, der lauert
losschießt
und abbricht
„mehr nicht.“

15. 12.

Jeden Mittwoch: Duschen. Du bist noch nicht lange hier — wenn der Posten nach zwei Minuten „Fertigwerden“ ruft, stellst du das Wasser ab. In ein paar Wochen wirst du ihn rufen lassen, zweimal, dreimal: „Fertigwerden.“ Fertig-Machen. Nicht-fertig-Machen-lassen. „Fertig“ — was für ein Wort.

17. 12.

Der Vernchmer legt mir drei Paßbilder vor. Unbekannte Gesichter. Auffällig das zweite Bild: kein gewöhnliches Paßbild, Schwarz-Weiß-Kontraste eigentümlich, ein breites Gesicht, die Augen weit auseinanderliegend, lange Koteletten, gehetzter Blick, insgesamt abstoßend.

IV: Kennen Sie einen dieser Herren?
Nein.

IV: Der Herr auf dem zweiten Bild behauptet, Sie zu kennen.

Ich kenne ihn nicht.

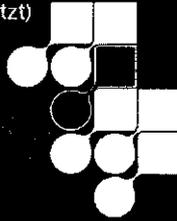
IV: Sein Name ist Distler. Klaus Distler. Ist Ihnen dieser Name bekannt?

Nein.

Gegen 18 Uhr:

(Der Anstaltsleiter, etwa fünfzig, mittelgroß, Anzug, rote Krawatte, führt mich in eine neue Zelle.)

A (schließt die Zelle auf): Bitte schön ... (mit einer einladenden Handbewegung.) Treten Sie ein (Lä-



Wie das Leben in unseren Gewässern wieder lebenswert wird

Das Problem: Städtische Abwässer, Flüsse, Teiche und Seen enthalten beträchtliche Mengen schwefelhaltiger Stoffe, jedoch zu wenig gelösten Sauerstoff. Dadurch wird das biologische Gleichgewicht gestört, Tier- und Pflanzenwelt gefährdet.

AGA-Problemlösung: Künstliche Anreicherung der verschmutzten Gewässer mit Sauerstoff durch einen



Oxygenator oder direkte Injektion. Ergebnis: Sulfite werden in Sulfate umgewandelt, Entwicklung „anaerober“ Bakterien verhindert, normales Wachstum von Pflanzen und Tieren gewährleistet.

Anwendung: Überall dort, wo im Zusammenhang mit Wasser Geruchsbelästigungen auftreten, d. h. ein Mangel an gelöstem Sauerstoff vorhanden ist.

Wir liefern technische Gase für die unterschiedlichsten Anwendungsbereiche, helfen bei der Erschließung neuer Anwendungsverfahren und lösen verfahrenstechnische Probleme. Zusammen mit unseren Muttergesellschaften AGA AB, Schweden, und L'Air Liquide SA, Frankreich, gehören wir zur Spitzengruppe der Gaseindustrie. Jahrzehntelange Erfahrungen und das gemeinsame Potential eines umfassenden

anwendungstechnischen Know-how sind die Basis unserer Leistungsfähigkeit.

Schreiben Sie uns, wenn Sie weitere Informationen wünschen. Oder nennen Sie uns Ihr Problem. Wir beraten Sie über alle Möglichkeiten der Gase-Technik. AGA Gas GmbH · Postfach 93 02 20 2102 Hamburg 93
Stichwort: Anwendungsbereich Industrie (3)

AGA

Partners für Gase-Technik
TECHNISCHE GASE

cheln)... Ab jetzt sind Sie „zwo“ (weist auf eine der drei Pritschen).

Du bist nicht mehr allein. Dort steht ein Mensch im Trainingsanzug, groß, breite Schultern, Haare gelichtet, Augen weit auseinanderliegend: Grüß dich, ich heiße Jürgens, BRD. (Reicht mir die Hand.)

*Der erste Eindruck
das Vibrieren der Hände
das erste Signal
ganz innen
irgendwo schrillt es hoch
ohne Begründung
ohne Argumente
es sind die Augen
du bist nicht mehr allein
du kannst mit einem Menschen sprechen
es sind die Augen.*

J: Kofferraum?
Kofferraum? Ich verstehe nicht.
J: RF?
Wie?

J: Warum bist du hier? Republikflucht? Saßt du im Kofferraum? Transit? DDR-Bürger oder BRD?
(Ich sage ihm einiges zu meiner Person.)

J: Willst du einen Kaffee trinken?
(Entnimmt einem Paket, angefüllt mit Süßigkeiten, eine Plastedose mit Kaffeepulver.)

J: Nescafé. Mußte umgefüllt werden in eine Plastedose. Glas, du weißt schon. Möchtest du?

Ich weiß nicht, abends Kaffee, dann kann ich nicht schlafen.

J: Ach, nur eine Tasse... (Er füllt in meinen Trinkbecher zwei gehäufte EB-Löffel Kaffeepulver, gießt heißes Leitungswasser zu.)

Der ist viel zu stark.

J: Macht nichts, als Begrüßungsgetränk.

(Er öffnet eine Tafel Schokolade.)

J: Hier bitte, lang zu, laß dich schmecken, es ist genügend vorhanden (weist auf den gefüllten Karton).

Du erhältst Pakete?

J: Ja, das erste von meiner Frau.

Du kommst mir bekannt vor, mir wurden heute Photos gezeigt, so eine Ähnlichkeit...

J: Schon möglich, letzte Kontrolle vor der Verlegung, ob wir uns kennen...

(Was du nicht weißt: Alle biographischen Angaben sind erfunden. Dieser Mensch ist entweder ein Mitgefangener, der von der Staatssicherheit „im Rahmen der Wiedergutmachung von Straftaten“ in deine Zelle geschickt wurde, oder, was in den folgenden acht Monaten immer wahrscheinlicher wird, ein Vernehmer „im Fronteinsatz“ mit vielfacher Bezahlung, anschließender Beförderung und Sonderurlaub. Seine „Geschichte“, er wird sie dir gleich erzählen, wurde mit psychologischer Sorgfalt erstellt. Sie bildet den wichtigen Ausgangspunkt seines Auftrages.)

J: Ich bin heute mittag in diese Zelle verlegt worden, ich war in der 324, in einer Viermannzelle, dort habe ich Rabatz gemacht, ein Spitzel ging mir auf die Nerven. Ich hab' dem Anstaltsleiter und dem Vernehmer gesagt, daß ich für nichts mehr garantieren kann. Aus dem hätte ich Kleinholz gemacht... heute nachmittag habe ich schon überall nachgesehen, unter den Pritschen, überall, ob Wanzen versteckt sind, ich habe nichts gefunden... ach so, ich bin Schleuser, sitze seit dem 24. 10., „staatsfeindlicher Menschenhandel“, so nennen sie das hier, habe seit 1971 zehn Leute rübergefahren...

Ich bin kein gewöhnlicher Schleuser, ich nehme kein Geld, nur die Unkosten, andere wollen 20 000 DM und mehr, das sind Ganoven, Kriminelle, ganze Organisationen arbeiten so... von Beruf bin ich Kaufmann, ich habe Abitur gemacht, dann bei meinem Vater gearbeitet, ein alter Sozialdemokrat, vor dem habe ich Respekt, wir kommen aus der DDR, aus der Nähe von Halle... mein Vater ist Fuhrunternehmer, hat über 100 Lkw laufen... ich bin verheiratet, habe einen Sohn, Michael...

Dieses Gefängnis ist ja furchtbar, als Kaufmann muß man Einfälle haben, hier wird man ja stumpfsinnig, immer nur in der Zelle hocken... ob ich jemals wieder in meinem Fach arbeiten kann, wer weiß... Trotzdem, ich glaube nicht, daß ich lange hier bin, mein Vater hat bestimmt schon an die DDR-Behörden geschrieben, mein Onkel ist Chefmanager beim Bayer-Konzern, auf der Leipziger Messe ist er Generalvertreter... wenn sie mich nicht herauslassen, gibt es ökonomische Schwierigkeiten, die kann die DDR nicht gebrauchen. Der Onkel meiner Frau ist Verteidigungsminister Leber... mein Vernehmer sagte mir, daß ich zur Zeit der prominenteste Fall hier bin...

Ja, so ist das... ich rede bißchen viel, aber du mußt ja wissen, mit wem du es zu tun hast... Oben habe ich bis jetzt kein Wort gesagt... Ich habe meinem Vernehmer gesagt: Geben Sie mir Zeit bis Weihnachten, dann packe ich aus... das ist besser so... der Staatsschutz von uns hat mir geraten, mindestens 14 Tage dichtzuhalten... damit alle Beteiligten gewarnt werden können... aber dann ist es besser, Aussagen zu machen, damit keine allzu großen Verhärtungen eintreten... der Staatsschutz kennt die Methoden der Staatssicherheit... Geheimdienst ist Geheimdienst...

Hoffentlich wollen sie kein Exempel statuieren, dann sehe ich alt aus. Dann kann mir auch mein Onkel nicht mehr helfen, dann sitze ich Jahre hier... Vielleicht kommt eine Amnestie, seit 1956 gab es alle vier Jahre eine Amnestie, die letzte 72.

Scheißgefängnis, wenn das hier lange geht, gehe ich kaputt, obwohl ich kräf-



Warum halten eigentlich die schönsten Zähne soviel von Elmex?

Die Zähne wissen es am besten: Das ist der beste Schutz, den es vor Karies gibt. Deshalb wird Aminfluorid auch in der zahnärztlichen Praxis erfolgreich angewendet. Außerdem reinigt ELMEX die Zähne gründlich, aber schonend. ELMEX gibt es nur in Apotheken und Fachdrogerien. Schöne gesunde Zähne sollten Ihnen diesen kleinen Weg wert sein.

Und da sich der Durchschnittsbürger seine Zähne täglich nur 10-40 Sekunden putzt, haben wir eine Zahnpasta entwickelt mit einer schnell wirksamen Fluorverbindung gegen Karies: ELMEX mit Aminfluorid. Aminfluorid wird bereits ab 9 Sekunden in den Zahnschmelz eingebaut. Denn es hat die Eigenschaft, sich besonders schnell mit dem Zahnschmelz zu verbinden und ihn intensiv und nachhaltig zu härten.



Wissenschaftliche Informationen durch: ELMEX-Forschung, WYBERT GMBH 7850 LÖRRACH

Elmex, die medizinische Zahnpasta für sekundenschnelle Zahnschmelzhärtung.

tig bin, in ganz Norddeutschland war ich gefürchtet, wenn mir in der Kneipe einer komisch kam, flog er über die Theke... Du wunderst dich vielleicht, daß ich nicht wie die in Hamburg spreche, ich komme aus Halle und habe mir meinen Dialekt bewahrt...

Und mein neuer Wagen ist auch weg, ein Mercedes, wurde beschlagnahmt. Vielleicht fährt ihn schon ein Vernehmer oder Herr Vogel, kennst du den, wer ist dein Anwalt? Vogel? Habe ich mir fast gedacht, den nehmen alle. So ein Lackaffe, den würde ich nie nehmen. Du mußt wissen, was du willst, aber Vogel, nec, den würde ich ablehnen, der legt dich rein. Ich würde mir einen anderen suchen... —

Das „Untersuchungsorgan“ hat eine „zweite Front“ eröffnet: das erzwungene Zusammenleben, die Konfrontation oder das Miteinander in der Zelle. Je nachdem, wie sich die Beziehungen entwickeln und welche „Aufgaben“ anstehen. Offensichtlich, wenn auch für dich nicht sofort einsehbar, zielen sie auf einen „Zellenkrieg“.

Sie rechnen damit, daß du diesen Menschen zumindest verdächtigst, ein Spitzel zu sein. Dieser Verdacht soll genährt werden: Das „Distler“-Photo in der Vernehmung war abstoßend genug, die Reihe der verwandtschaftlichen Berühmtheiten setzt zumindest Fragezeichen. Auch der Versuch, Rechtsanwalt Vogel zu diffamieren, soll dich verunsichern. Die Staatssicherheit wird in der Folgezeit nichts unversucht lassen, einen von dir ausgehenden Verteidigerwechsel zu erreichen.

Das Verhalten deines Pritschennachbarn zielt auf Dominanz, er will die Führung übernehmen: mit Hilfe des Großkapitals, des Verteidigungsministeriums, des Staatsschutzes, einiger Privilegien (Pakete), seiner breiten Schultern...

In den nächsten Tagen wirst du entdecken, daß sein Trinkbecher seit langer Zeit benutzt wurde (Belag), jedenfalls nicht erst seit Oktober (Verhaftete erhalten bei der „Einlieferung“ neues Geschirr). Auch seine Filzplatschen verraten eine jahrelange Benutzung. Wenn du dein Unbehagen aussprichst, weißt du, was dir blüht, „ganz Norddeutschland“ kennt seine Prügelkünste.

Sie kalkulieren aber auch eine andere Möglichkeit ein: Weil so vieles für den Spitzelverdacht spricht, könntest du auf die Idee kommen, daß dieser Mensch gerade aus diesem Grunde „in Ordnung“ ist, daß erzeugtes Mißtrauen und Zellenkrieg zu ihrer Strategie gehört. Eine Folge könnte sein: Vertrauen.

Und noch etwas: Die Anwesenheit von „spezifischen Mitteln“ wurde dir in der vorangegangenen Zeit glaubhaft bewiesen. Die „Einkreisung“ scheint lückenlos.

J: Mein Vernehmer hat mir gesagt: Über Weihnachten geben Sie sowieso



„ALLEGRO CON FUOCO“

Beschwingt-
und mit Feuer genießen:
die großen Weine Italiens.

Schon die Hellenen des Altertums nannten Italien 'Oinotria' = Weinland. Ein weiser Klassiker jenseits der Alpen besagt:

'Il vino fa bene a chi lo sa bere' – gut sind die Weine für den, der sie zu trinken versteht.

Die großen Weine Italiens haben Kultur und Tradition, sie sind gleichermaßen Kunst und Genuß. Nicht umsonst klingt es 'amabile' = lieblich, 'armonico' = harmonisch oder 'generoso' = feurig und immer 'espressivo' = ausdrucksstark. All das erlebt der Gaumen wie Musik, wie die Musik der großen italienischen Komponisten, die die ganze Welt verzaubert.

Und wer die Kunst des Tafelns

versteht, der weiß, daß die großen Weine Italiens besonders zum Essen ihren ganzen sonnigen Charakter, ihren köstlichen Reiz in einer Fülle von beschwingten Geschmacksnoten entfalten.

Und als Weinkenner und –Genießer wissen Sie auch, daß jede Region Italiens – vom gebirgigen Norden bis zum heißen Sizilien – eine Vielfalt der edelsten Rot-, Rosé- und Weißweine anzubieten hat. Welches andere Weinland kann das schon? Und wer das Besondere liebt, achtet auf das staatliche Qualitätssiegel D.O.C.-DENOMINAZIONE DI ORIGINE CONTROLLATA, das heißt, kontrollierte Herkunftsbezeichnung und bürgt für eine kontinuierliche Qualität.



Italiens große Weine
machen aus jedem Essen
ein Festessen –
aus jedem Tag einen Festtag.



COUPON

Ich möchte noch mehr wissen über
die Qualität italienischer Weine.
Senden Sie mir bitte deshalb kostenlos

das Weinbuch 'Große Weine
aus Italien' und die Weinkarte
mit Rezepten.

Name: _____

Straße: _____

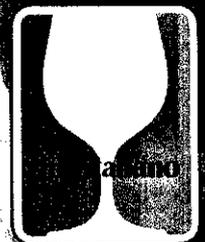
PLZ/Ort: _____

ausgefüllt auf eine Postkarte kleben und absenden an:

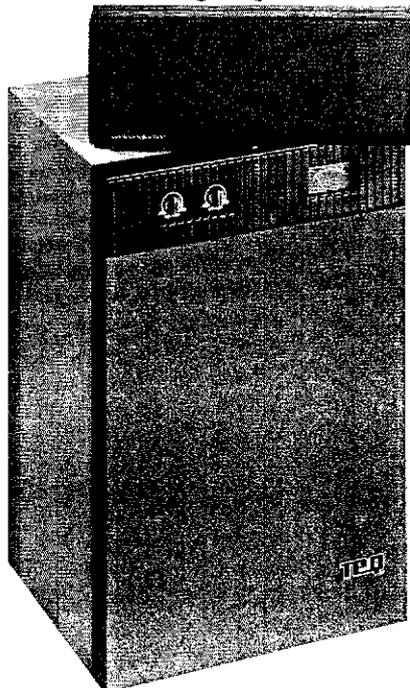
Informationsstelle Italienischer Wein · Postfach · 5000 Köln 100

"ALLEGRO CON FUOCO"

Beschwingt - und mit ~~Leber~~ genießen
die großen Weine Italiens



Der TEQ-Varioprojector sprengt die akustischen Grenzen starrer Lautsprecherboxen und schafft in jedem Raum optimale Stereobedingungen.



Die TEQ-Varioprojector-Soundträgerboxen bringen standortunabhängig das ganze Klangspektrum und den vollen Stereoeffekt in jede gewünschte Hörposition.

Hoch- und Mitteltöner, deren Frequenzen im Gegensatz zur diffusen Abstrahlung von Tieftonlautsprechern einen klaren Richteffekt aufweisen, sind als bewegliche Soundträger-Einheit (Varioprojector) über ein Gelenk mit der eigentlichen Box verbunden.

Ohne dass die gesamte Box verschoben oder abgewinkelt werden muss, lenken die Soundträger die für die Stereowirkung relevanten Frequenzen exakt zur idealen Hörposition im Schnittpunkt beider Abstrahlwinkel.

Drei Modelle mit 50, 60 und 70 Watt Nennbelastbarkeit, lieferbar in vier Farbkombinationen, passend zu jedem Interieur.



INFO-SCHECK

Senden Sie mir sofort und unverbindlich die TEQ-Farbdokumentation mit Bezugsquellenliste

Name

Adresse

PLZ/Ort

TEQ-Auslieferungslager
Weilerstraße 13, D-7850 Lörrach

auf. Sie werden schon hören, wie viele in ihren Zellen durchdrehen...

*Zurückdrehen
nicht ins Quatschen kommen
es ist ein angenehmes Gefühl, mit einem Menschen zu sprechen, der neben dir auf der Pritsche liegt und nicht hinter einem Schreibtisch sitzt
zuhören
orientieren
kommen lassen
sie wollen eine schnelle Entscheidung herbeiführen und fordern dich heraus, Entscheidungen herbeiführen zu wollen, die nicht bei dir liegen
koexistieren
sollen sie abhören und sich die „Finger wundscreiben“
du hast nichts zu verbergen*

dieses Buch „überprüft“ wurde. Wenn eine Seite „auffiel“, wurde sie neben das Kontrolldatum geschrieben, so am „7. 5. 76 — S. 426, Kratzer“. Schlag auf, sieh nach, was das für „Kratzer“ sind: Verse, von einem lesenden Gefangenen mit dem Fingernagel unterstrichen:

*„So zog Goya, ärmlich, schäbig,
Eingesperrt in seine Taubheit,
Auf dem Maultier Valeroso
Durch sein unbegreiflich stummes Spanien,
Elend, doch entschlossen,
Seine Schultern stark zu machen,
Gegen die Dämonen, die drauf
Hockten und ihn brechen wollten.
Reingefallen waren sie, die
Teufel.*



Fluchthelfer-Prozess in Ost-Berlin: „Als Kaufmann muß man Einfälle haben“

*und was sie nicht unbedingt wissen müssen, vergißt du schnell
denk an den „Baum Griehn“, den kein Sturm umwerfen konnte
denk an seine „unerbittliche Nachgiebigkeit“
also: keinen Zusammenstoß
keinen Kampf
lächeln
prüfen
aktive Passivität
zurückziehen, um eine Niederlage zu verhindern.*

Auf dem Fensterbrett liegen zwei Bücher.

J: Du kannst Feuchtwanger lesen, „Goya“, ich habe gerade Dostojewski angefangen, „Arme Leute“.

Ein Buch, eingehüllt in abwaschbare Folie, mit U-HAFT-Stempeln versehen: „Goya oder Der arge Weg der Erkenntnis“. Auf der letzten Seite klebt ein „Kontrollzettel“, eine lange Reihe von eingestempelten Tagen, an denen

*Aufrecht gehen wird er.
Er, Francisco Goya, Maler,
Mann aus Aragon. Nur stärker
Wird er werden. Wuchern wird er
Mit dem Elend, das ihn traf, und
Schärfer wird er sehen, wird er
Zeichnen.“*

Der arge Weg der Erkenntnis: ein „Kontrollzettel“ mit Daten und Seitenangaben.

... den Inhaftierten ist untersagt: in den ihnen zur Verfügung gestellten Büchern aus der Haftanstaltsbibliothek Eintragungen und Unterstreichungen vorzunehmen... Verstöße gegen die Anstaltsordnung werden bestraft.“ (Aus Anstaltsordnung des MfS.)

Im nächsten Heft

Der Zellenkrieg beginnt: Nachbar J. droht Prügel an — Der Stasi setzt einen neuen Vernehmer ein — Abschalten oder verletzbar bleiben?

Alles, was Sie schon immer über industrielles Bauen wissen wollten.



Unter Bau-Interessenten wird jetzt immer häufiger die Frage diskutiert: „Bringen Normsysteme im Industriebau Vorteile oder bietet der Individualbau das Optimum?“

Wir bei Greschbach sind der Meinung, daß es eine Lösung gibt, die für viele Unternehmen die einzig richtige Alternative ist: individuelle Planung ohne Normbindung ja – aber Nutzung der wirtschaftlichen Vorteile des industriellen Bauens.

Industrielles Bauen nach Maß.

Wir haben uns bei der Tragkonstruktion auf den Baustoff Stahl spezialisiert. Warum? Weil Stahl unseres Erachtens die umfassendsten Möglichkeiten im Industriebau bietet.

Nun besteht ein Gebäude in der Regel aus mehr als nur dem Stahl-Skelett. Was lag also näher, als auch die nachfolgenden Ausbauprobleme zu unseren eigenen zu machen? Mit dem Ergebnis, daß die Lieferung der kompletten Gebäudehülle ab Oberkante Fundament für uns heute zum Standard zählt.

Dieser Leistungsumfang bietet Ihnen vier entscheidende Vorteile:

1. Kosteneinsparung durch industrielle Vorfertigung im Werk.

Trotz individueller Gesamtplanung besitzen die Ausbauteile einen hohen Vorfertigungsgrad. Er wird auf modernsten Produktionsstraßen in den Herstellerwerken konsequent genutzt. Die erheblichen Kosteneinsparungen kommen Ihnen voll zugute.

2. Höhere Funktionssicherheit durch Ausbauteile, die passen.

Damit Stahlskelett und Ausbauteile ideal harmonisieren, bieten wir das Komplett-Angebot. Zum Beispiel mit Dacheindeckung, Dachentwässerung, Außenwandverkleidun-

gen, Lichtbändern, Zwischendecken, Toren, Treppen, Geländern, Krananlagen sowie Anstrichsystemen und Brandschutzverkleidungen. Kurzum, die komplette Gebäudehülle ab Oberkante Fundament. Alles paßt von A bis Z. Das wirkt sich jahrzehntelang positiv aus.

3. Ausschaltung des Zeit- und Kostenrisikos

Die Bauzeit wird auf ein Minimum reduziert, der Fertigstellungstermin wird exakt eingehalten. Damit können Sie eher produzieren, früher ausliefern oder zusätzliche Lagerkapazität nutzen. Nebenbei, der Zeitgewinn erspart Ihnen hohe Zinsen für die Zwischenfinanzierung. Und Sie wissen vorher, was Ihr Neubau kostet. Nicht erst hinterher.

4. Ihr Architekt kann wieder sein Bestes geben

Gute Architekten könnten oft noch besser sein, wenn zeitraubende Koordinierungsprobleme, Detailausschreibungen, Bauleitungsprobleme sie nicht so belasten. Greschbach entlastet hier den Architekten und schafft ihm Freiraum für Gestaltungs-, Planungs- und Führungsaufgaben. Das ist Partnerschaft, die Ihnen zugute kommt.

Stahlskelett pur?

Ja, aber nur mit Extras inklusive.

Sie sehen, daß unser Angebot „alles aus einer Hand“ Vorteile bringt, die unübersehbar sind. Wenn Sie dennoch sagen, Sie möchten ein Stahlskelett pur, sagen wir auch o.k., jedoch mit leichten Nuancen.

Was uns reizt und wo wir helfen können, sind die besonderen Problemlösungen. Zum Beispiel in Statik und Konstruktion, in Montage und Termin, in Korrosions- und Brandschutz.

Fünf Entscheidungskriterien zu Ihrer Sicherheit

Ihre Investitionsentscheidung wird Auswirkungen für Ihr Unternehmen auf Jahre oder Jahrzehnte haben. Um so wichtiger ist die Wahl des geeigneten Baupartners. Lassen Sie Ihre Anbieter – so wie wir es tun – zu folgenden Punkten Rede und Antwort stehen:

Qualität

Greschbach hat sich seit über 60 Jahren auf den Stahlbau spezialisiert. Dieser Erfahrungsvorsprung wirkt sich in jedem neuen Objekt aus. Individuelle Bauplanung – keine Systembindung. EDV-gesteuerte Organisation. Verbindliche Termin- und Kostenplanung. Eigene Entwicklungsabteilung. Über 400 Mitarbeiter.

Preiswürdigkeit

Rationelle Vorfertigung auf modernsten Produktionsstraßen. Günstige Kalkulationsbasis durch Komplett-Anlagen.

Einsparung von Bau- und Finanzierungskosten durch reduzierte Bauzeit und frühere Nutzung des fertigen Objektes.

Lebensdauer

Zukunftssicher durch flexible Anpassung und problemlose Erweiterungsmöglichkeiten. Stahl: unempfindlich gegen mechanische Einwirkungen, widerstandsfähig durch Korrosions- und Brandschutz.

Beratung und Service

Qualifizierte Beratung bei der Anpassung an den Nutzungszweck, die finanziellen Möglichkeiten, Umweltgestaltung, Behördenauflagen, Darstellung des Firmengesichts. Schnell reagierender Kundendienst.

Referenzen

Erfahrungen im industriellen Bauen in allen Branchen und Bereichen – in Industrie, Handel, Handwerk, Gewerbe und Kommunen. Seit über 60 Jahren.

COUPON

Bitte ausschneiden und einsenden an
Stahlbau Greschbach GmbH & Co., 7834 Herbolzheim, Tel. (07643) 60-1, Telex: 07722612

Ich bitte um Zusendung Ihrer Dokumentation

Ich bitte um Ihren Besuch

Name

Funktion

Firma

Telefon

1-A-45-77

GRESCHBACH

Vorbild im industriellen Bauen nach Maß



Kapart* zieht Männer an – von morgens bis morgens.

Mann sein rund um die Uhr.

Morgens: Unterwäsche von Kapart. Elastisch. Hält die Form – auch nach vielem Waschen. Ein Beispiel aus der Kollektion: ① Slip Mixi. 100% Baumwolle, supergekämmt.

Tagsüber: Freizeitkleidung von Kapart. Pullis, Shirts, Strickjacken, Blousons. Viel Bewegungsfreiheit. Lässig und chic. Zwei Beispiele aus der Kollektion: ② Mercado, Rollkragenspullover. 100% Baumwolle gasiert. Pescha, Lumber, 86% Baumwolle, 14% Polyamid.

Bis morgens: Schlafanzüge von Kapart. Auch nachts bequem und männlich angezogen. ③ Schlafanzug Monaco. 100% Baumwolle gasiert. Single Jersey.



* Kapart: Deutschlands Männermarke – nur im guten Fachgeschäft und in den Fachabteilungen der Kauf- und Warenhäuser.